



Was hat die Handyaktion von Missio und Kolping mit der Bekämpfung von Fluchtursachen zu tun?

Komplexe Zusammenhänge erklären

Unter dem Eindruck der Flüchtlingskrise in den Jahren 2015/16 hat sich der Bundesausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ mit Fragen der Hilfe für Geflüchtete beschäftigt. Das Kolpingwerk Deutschland, viele Diözesanverbände (DVs) und zahlreiche Kolpingsfamilien vor Ort, leisten vorbildliche Arbeit bei der Betreuung von Geflüchteten. Wichtig ist darüber hinaus die Beschäftigung mit den Hintergründen.

Von Walter Rung

In der Auseinandersetzung mit diesem Thema wurde schnell klar, dass die Flüchtlingsproblematik weit größer und komplexer ist, als dies der eingeschränkte Blick auf die nach Deutschland Geflüchteten erscheinen lässt. Weltweit gab es laut UNHCR (Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen) zur Mitte des Jahres 2018 68,8 Millionen Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Asylsuchende, ein weiterer Anstieg gegenüber 2017. Demgegenüber sank die Zahl der nach Europa Geflüchteten kontinuierlich. Die weitaus meisten Menschen flüchten innerhalb ihres Heimatlandes oder in Nachbarländer. Besonders hoch ist deren Anteil in Afrika, südlich der Sahara. Dies findet jedoch in der medialen Öffentlichkeit nur ungenügend Beachtung. Deshalb hat der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ ein Grundsatzpapier entworfen, das in überarbeiteter Form vom Bundesvorstand verabschiedet wurde. Es richtet den Fokus auf die weltweiten Fluchtursachen, deren Bekämpfung und die Verantwortung der Industriegesellschaften. Das Kolpingwerk Deutschland nimmt damit sich und andere in die Verantwortung, entschieden für die Rechte und den Schutz der Geflüchteten einzutreten und die Fluchtursachen zu bekämpfen.

Zwar sind vordergründig betrachtet Kriege und Konflikte, Hungersnöte und Menschenrechtsverletzungen, sowie die Folgen des Klimawandels unmittelbare Gründe, dass Menschen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Aber die tatsächlichen Fluchtursachen liegen tiefer und haben durchaus auch etwas mit dem Konsumverhalten der Menschen in den Industrieländern zu tun.

Hilfreich für die Analyse ist dabei die Beschäftigung mit der Enzyklika „Laudato Si“ aus dem Jahre 2015, die weit mehr ist als eine Umweltenzyklika und in der Papst Franziskus deutlich die Zusammenhänge zwischen ökologischer Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit herausarbeitet. Papst Franziskus fordert die „Sorge für das gemeinsame Haus“ ein und richtet damit den Blick über den Tellerrand Europa hinaus auf eine globale Betrachtung der Verantwortlichkeiten. Die Industrienationen nutzen sehr oft ihre wirtschaftliche und politische Macht zur Sicherung eigener Interessen und des Wohlstandes ihrer Bevölkerung. So werden durch dieses Verhalten Krie-

ge und Konflikte geschürt, Lebensgrundlagen zerstört und Ausbeutung durch korrupte Regierungen und Interessengruppen gefördert. Papst Franziskus nennt wesentliche Missstände als Ursachen für weltweite Fehlentwicklungen:

- Ungezügelter Ressourcenverbrauch,
- Ungezügelter Machtanspruch der Mächtigen,
- Ungezügelter Wachstums- und Expansionsdiktat von Wirtschaft und Industrie,
- Ungezügelter Ausbeutung der menschlichen Arbeit,
- Ungezügelter Ausbeutung der Natur,
- Ungezügelter Glaube an den technischen Fortschritt zur Lösung aller Probleme.

Die tiefergehende Betrachtung macht den Zusammenhang mit Fluchtursachen deutlich und offenbart Verantwortlichkeiten der Konsumgesellschaften für die Bekämpfung der Fluchtursachen. Deshalb habe ich, auch in meiner Funktion als Mitglied des Bundesfachausschusses „Verantwortung für die Eine Welt“, 2017 begonnen, diese Zusammenhänge herauszuarbeiten, um deutlich zu machen, dass unser Konsumverhalten, unser Streben nach Wohlstand und Sicherheit durchaus etwas mit Fluchtursachen in anderen Teilen der Welt zu tun hat und verantwortungsvolles Handeln erforderlich macht. In zahlreichen Vorträgen bei Kolpingsfamilien in der Diözese Speyer konnte ich zum Nachdenken anregen und zur kritischen Sicht auf das eigene Verhalten, die Verantwortung der Gesellschaft, der Wirtschaft, unseres Staates aber auch des eigenen Verbandes hinweisen. Als dann 2018 im Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ die Unterstützung der Handy-Sammelaktion von Missio durch das Kolpingwerk erörtert wurde, war mir klar, dass durch diese Aktion eine weitere Gelegenheit gegeben ist, auf den Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Fluchtursachen aufmerksam zu machen, Problembewusstsein zu schaffen und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zur Einsparung von Ressourcen zu leisten.

Nahezu jeder in Deutschland besitzt heute ein Handy, alle nutzen elektronische Geräte, ohne sich Gedanken über die Produktionsbedingungen zu machen. Dabei ist klar, dass die meisten der zur Herstellung dieser Geräte ►



Bei der diesjährigen Konferenz der Vorsitzenden und Präsidien im Diözesenverband Speyer informierten sich die Teilnehmenden ausführlich über die Bedeutung der Handyspendenaktion, einer Kooperation von missio und dem Kolpingwerk Deutschland.

► erforderlichen Rohstoffe nicht aus Europa kommen, sondern aus allen Teilen der Welt, insbesondere aus den ärmsten Ländern Afrikas.

Nach Aussage von Missio liegen über 124 Millionen ausgediente Handys in deutschen Schubladen. Der Wert der darin enthaltenen Rohstoffe wird mit mehr als 250 Millionen Euro angegeben. Grund genug diese Handys einzusammeln und einer Verwertung zuzuführen. Ebenso wichtig ist aber auch, den Blick darauf zu richten, wo die Rohstoffe für diese Produkte herkommen, unter welchen Bedingungen sie gewonnen werden und was mit den Erträgen aus der Rohstoffgewinnung passiert. Neben dem Rohstoff Gold werden zur Herstellung von Handys Kobalt und das wenig bekannte Coltan benötigt. Seit mehr als 20 Jahren tobt im Osten der Demokratischen Republik Kongo, ein erbitterter Krieg zwischen verfeindeten Gruppen, deren Milizen und der Regierung mit tausenden von Toten. Befeuert werden diese Konflikte durch die Erträge aus den Verkäufen von Kobalt, Coltan und Gold, weil sie die Kriegsparteien in die Lage versetzen, sich immer wieder Waffen zu besorgen. Zum Abbau der Bodenschätze werden Menschen oft mit Waffengewalt gezwungen oder die selbstgeschürften Erträge werden geraubt.

„Gerade die Provinzen Nord- und Süd-Kivu sind das Zentrum der Gewalt im Kongo. Und das trotz einer der größten UN-Friedensmissionen mit etwa 20 000 Blauhelmsoldaten. Der

Staat ist schwach und korrupt, die Justiz eine Farce. Die Menschen sind den Konflikten ausgeliefert. Befeuert wird die Gewalt von der Gier nach den Bodenschätzen. Eine Mine besteht im Ost-Kongo oft nur aus einem Loch im Boden oder im Fels. Die Menschen buddeln dann einfach mit der Hand“ (Handelsblatt 23.4.2017). Die Kriegsparteien rekrutieren Kinder als Soldaten, zwingen sie zum Töten, verschleppen und vergewaltigen Frauen, töten die Männer. Wer kann, verlässt die Region im Osten des Kongo, wandert unter größten Strapazen in weniger gefährliche Regionen des Landes oder flieht unter Lebensgefahr in die Nachbarländer. In das Nachbarland Uganda sind bereits mehr als 1,1 Millionen Flüchtlinge geflohen (UNHCR 2018), obwohl auch dieses Land arm ist und autoritär regiert wird. Allein im ersten Halbjahr 2018 flohen schätzungsweise 55 000 Menschen aus den umkämpften kongolesischen Regionen nach Uganda.

Handyaktion zur Info nutzen

Folgerichtig erscheint es notwendig, die Handy-Sammelaktion auch dazu zu nutzen, die Öffentlichkeit auf die Missstände und oft unmenschlichen Bedingungen aufmerksam zu machen. Deshalb rege ich an, dass die beteiligten Kolpingsfamilien die Gelegenheit nutzen, über die verschiedensten Medien auf die Aktion und die mit ihr verbundenen Absichten hinzuweisen. Über die Kontakte zu Bundes- und Landespolitikern können Unterstützer gewonnen werden, um die politischen Entscheidungsträger zum Umdenken zu bringen, damit sie sich mehr als bisher für kontrollierte Herkunft der Rohstoffe, faire und menschenwürdige Abbaubedingungen, Schutz der Zivilbevölkerung, Beschränkung des Waffenhandels oder auch für Lösungen der schwelenden Konflikte engagieren.

In diesem Zusammenhang verweise ich gerne auf den von Kolping International angekündigten Termin am 11. Oktober in Bensberg bei Köln. Anlässlich der Jubiläumsfeier 50 Jahre Entwicklungszusammenarbeit von Kolping International wird sich die Tagung mit der „Wirksamkeit einer wertebasierten Entwicklungszusammenarbeit aus verschiedenen Perspektiven befassen“. Da Bundesminister Gerd Müller, Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie weitere

Vertreter des Ministeriums angekündigt sind, kann dies ein Anlass sein, das Thema „Bekämpfung von Fluchtursachen“ als wesentliche Herausforderung unserer Zeit anzusprechen und wirksame Maßnahmen einzufordern.

Bei der diesjährigen Konferenz der Vorsitzenden und Präsides im Diözesanverband Speyer im Februar wurde die Thematik aufgegriffen, um möglichst viele Kolpingsfamilien für die Handysammelaktion zu gewinnen. Christian Mazenik, Leiter der Abteilung Bildung bei missio in München, veranschaulichte die Konflikte, die Arbeitsbedingungen und die Nöte der Menschen im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Er zeigte den oft durch kriminelle Machenschaften, Ausbeutung und Unterdrückung geprägten Weg der seltenen Erden und Metalle in die Industrieländer auf und erläuterte die Zielsetzung der Handyspendenaktion. Die Erlöse kommen zum Beispiel den Traumazentren im Osten der DR Kongo zugute, in denen erfahrene Therapeuten den Opfern des Bürgerkriegs seelischen und medizinischen Beistand leisten und neuen Mut geben. Christian Mazenik sprach den zweifachen Effekt an, der mit der Spende verbunden ist: Erstens werden wertvolle Rohstoffe wiedergewonnen, verwertet und damit Ressourcen geschont. Zweitens können mit dem Erlös aus dem Recycling der Handy Projekte in dem vom Bürgerkrieg zerrissenen Kongo unterstützt und gefördert werden. Missio Projektpartnerin im Kongo ist Thérèse Mema, die ein Traumazentrum im östlichen Kongo betreibt. Dort finden Frauen und Mädchen Hilfe, die durch Kriegsfolgen, Vergewaltigung und Verletzungen traumatisiert sind. Das Kolpingwerk wird seinen Anteil des Erlöses aus der Handyspendenaktion für die Bewusstseinsbildung zur Bekämpfung von Fluchtursachen verwenden.

Bei meinen Vorträgen, die ich bei den Kol-

pingsfamilien in der Diözese Speyer halte, ist das Thema Handyspende nur ein Beispiel, an dem der Einfluss unseres Konsumverhaltens auf die Lebensverhältnisse der Menschen in den Entwicklungsländern verdeutlicht werden kann. Beispielhaft können weitere Problematiken aufgezeigt werden. So führt der immer größer werdende Flächenbedarf zum Anbau von Rosen und Tulpen in Äthiopien und Kenia zu einer Verknappung von Anbauflächen für Grundnahrungsmitteln, sodass Lebensmittel aus Europa importiert werden, die sich nur wenige leisten können. Dies kann dazu führen, dass Menschen ihre Heimat verlassen und in den Städte Arbeit suchen.

Wir sind gefordert

In Westafrika gefährdet der Fischfang durch die Fangflotten aus den Industrieländern zunehmend die Existenzgrundlage und die Versorgung der Bevölkerung.

Besonders im asiatischen und Lateinamerikanischen Raum werden die Anbauflächen für Grundnahrungsmittel knapp, weil internationale Großunternehmen Flächen beanspruchen zum Anbau von Exportprodukten für den Weltmarkt. Dabei scheuen sie auch nicht davor zurück, einheimischen Kleinbauern mit Gewalt das Land wegzunehmen oder sie als Landarbeiter in Abhängigkeit zu bringen. Uns als international tätigem Verband darf es nicht gleichgültig sein, welche Folgen unser Verhalten auf die Situation in anderen Teilen der Welt haben kann. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist!“, diese zentrale Aussage Adolph Kolpings bedeutet für mich heute, den Horizont zu erweitern, in einer globalisierten Wirtschaft den Blick auf die Nöte der Menschen weltweit zu richten und in kleinen Schritten, mit Mut und Vertrauen für eine bessere Welt einzutreten. ◀

EINE KOOPERATION VON:

missio
glauben.leben.geben.



Kolping

Kolpingwerk
Deutschland

HANDYSPENDENAKTION

Ansprechpartner im Bundessekretariat

- Georg Wahl, Geschäftsführer des Bundesfachausschusses „Verantwortung für die Eine Welt“
E-Mail: georg.wahl@kolping.de
Tel. (0221) 20701-112
- Infos und Material zur Handyaktion: www.kolping.de/handyaktion